

Wanderer zwischen den Welten

Alexandra Eyrich und Katrin Schmid

Märchenpädagogik im Alltag der Senivita Social Care GmbH Kinderarche St. Christophorus, einer heilpädagogisch-therapeutischen Intensivpflegeeinrichtung für Kinder und Jugendliche



Foto: © Kinderarche

In Zeiten von Übergängen können Märchen und Geschichten eine große Hilfe sein, da sie eine universelle Sprache sprechen, die über Kultur und Religion hinausreicht. Menschen, die einer dauerhaften Intensivpflege bedürfen, befinden sich oft auch in einem Transitionsprozess - manchmal bis hin zur Palliativversorgung oder einem Hospizaufenthalt. Auch der Märchenheld ist ein Wanderer zwischen den Welten, er kennt Diesseits und Jenseits und baut Brücken für die menschliche Seele. Märchen klären die Fragen nach dem Woher und Wohin, ohne zu ER-klären und können somit zu einer Art „Wegweiser“ für Kranke, Sterbende und auch Trauernde werden.

Märchenpädagogik in der Praxis

Seit April 2014 können die Kinder der Senivita Social Care GmbH Kinderarche St. Christophorus im oberfränkischen Hirschaid (bei Bamberg) regelmäßig in die Fantasiewelten von Feen, Zwergen und

Fabelwesen eintauchen. Die Kinder und Jugendlichen werden atmosphärisch – in der Regel mit allen Sinnen – anhand lebhafter Erzählungen durch deren Alltag begleitet. Dabei sind es nicht nur Angebote in Einzelarbeit oder Kleingruppen, sondern münden mitunter in größere Veranstaltungen. Die Märchenpädagogik nutzt die Erkenntnis der symbolischen Tiefenwirkung, um über diese Literaturform Wahrnehmungsprozesse zu fördern. Infolge der Vielzahl von sämtlichen menschlichen Gefühlen, Konflikten und Erlebnissen, die in den Überlieferungen verarbeitet sind, kann das Märchen als Mutmacher für die Kinder mit Schwerst- und Mehrfachbehinderungen fungieren. Um die heilpädagogischen und anregenden Aspekte des Märchens auszu-schöpfen, setzen die Darbietungen auf einen aktiven Einbezug des Kindes und auf eine Wahrnehmung mit allen Sinnen. Für Kinder mit Migrationshintergrund wird überdies der Einsatz von interkulturellen Erzählungen und Liedern berücksichtigt.

Ähnlich einer therapeutischen Maßnahme kommt die ausgebildete Erzählerin an das Kinderbett und erzählt eine ausgewählte Geschichte, manchmal auch für die gerade anwesenden Freunde und Familienangehörigen. Im vorliegenden Artikel ist ausschließlich die Rede von den Volksmärchen aus der Sammlung der Brüder Grimm, die sich von anderen Gattungen (Kunstmärchen, Geschichten, Schwänken, Fabeln etc.) unterscheiden.

„Die kleine Hexe“ von Ottfried Preussler, „Die unendliche Geschichte“ von Michael Ende oder „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry werden hier nicht näher erläutert, weil sie nicht unter den Literaturbegriff „Märchen“, sondern „Phantasiegeschichte“ oder in Ausnahmen „Moderne/ Neue Märchen“ fallen. Zwar werden auch andere literarische Genres in der Kinderarche eingesetzt, jedoch zeigen die Beobachtungen deutlich, dass die Ursymbolik (Archetypen) des Märchens offensichtlichere Reaktionen bei den schwer

kranken, mehrfach behinderten oder gar beatmeten Kindern bewirkt und zeigt.

Die Kinderarche St. Christophorus

Das beatmete Kind ist heute nicht mehr von „eisernen Lungen“ oder einer Intensivstation abhängig. Es bedarf nur moderner Medizintechnik sowie kompetenter hausärztlicher Versorgung und das Leben ist durchaus in einem natürlichen Lebensumfeld inmitten der Gesellschaft möglich. Als Alternative zur Klinik bietet die Kinderarche St. Christophorus dauerbeatmeten Kindern langfristig einen Wohn- und Lebensraum mit individueller, liebevoller Intensivpflege und heilpädagogisch-therapeutischer Betreuung. In der vollstationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung werden bis zu 18 Kinder professionell gepflegt, gefördert und begleitet. Dies geschieht durch mitfühlende Menschen mit persönlichem Engagement und Experten mit kontinuierlich aktualisiertem Wissen in Form einer marktorientierten Dienstleistung. Die Kinderarche steht schwerst erkrankten Mädchen und Jungen vom Säuglingsalter bis hin zum Alter von 21 Jahren offen. Es sind Kinder und Jugendliche mit folgenden Krankheitsbildern: Gravierende Atemstörungen (Ganz- oder Teilbeatmung), schwere Stoffwechseldefekte, Muskelerkrankungen (z.B. Muskeldystrophien,) neurogene/ neuronale Störungen (z.B. spinale Muskelatrophie), Kinder mit apallischem Syndrom und Kinder mit Krankheitsbildern im finalen Stadium. Die Kinderkrankenpflege entwickelt sich mehr und mehr zum personenzentrierten und aktivierenden Tun und nimmt als solche auf die Gesamtbedürftigkeit der Kinder Rücksicht, die mit ihrer Vielfalt von Bedürfnissen leben, angefangen von körperlichen und lebenserhaltenden, bis hin zu emotionalen und ethischen.

Aber auch die problembehafteten Transitionsprozesse, wie Trauer und Verluste, sind Teil dieser Ganzheitlichkeit. In Anbetracht der jeweiligen Lebenssituation gewinnen die menschlichen Grundbedürfnisse nach Überschaubarkeit, Beziehung, Wertschätzung, Sicherheit, Privatsphäre, Unabhängigkeit und Identität eine neue Dimension, weil die Interaktion mit der Umwelt für beatmete Kinder unter erschwerten Bedingungen stattfindet. Die Hauptaufgabe besteht darin, die Teilhabe der betreuten Kinder und Jugendlichen an der Gesellschaft zu begleiten und zu fördern. Die Mitarbeiter der Einrichtung stehen ihnen assistierend zur Seite und ermöglichen ihnen Rahmenbedingungen, um erfolgreich

zu partizipieren. Ziel ist es, die soziale und kulturelle Inklusion zu fördern, den Tag sinngemäß durch ein breites Spektrum an Betreuungs- und Aktivierungsangeboten zu gestalten sowie religiöse Gewohnheiten und Traditionen zu berücksichtigen. Ausflüge ins Schwimmbad oder in die Natur sind für alle Beteiligten eine enorme Bereicherung der Lebensqualität. Dabei ist die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Verwandten mit den heilpädagogisch-therapeutischen Kooperationspartnern entscheidend. Es soll ein Lebensraum für langzeitbeatmete Kinder und Jugendliche geschaffen werden, in dem die körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Bedürfnisse geachtet werden.

Märchenpädagogik innerhalb der Inklusion

Schon den kleinsten Bewohnern der Arche werden Bildungsangebote zuteil, zu denen auch das breite Spektrum der Märchenpädagogik zählt. Hier können sie sich gänzlich nach ihren Möglichkeiten einbringen. Zur Begleitung und Förderung der Selbstbildung des Kindes regt die Märchenpädagogin dessen Eigenaktivität im Entwicklungsprozess an. Sie nimmt jegliche Signale des Kindes ernst und reagiert darauf adäquat und zeitnah. Diese pädagogische Arbeit orientiert sich weg von der Suche nach Defiziten hin zur Wahrnehmung der individuellen Besonderheit eines jeden Kindes. Die Bandbreite der Märchen bietet mit den jeweiligen Inhalten zahlreiche methodische Möglichkeiten der Förderung, aber auch der Unterhaltung. Es wird geliebt und gelitten, gekämpft und erobert, verzaubert und geheht. Die Helden sind

verwunschene Frösche, Dummlinge, Prinzessinnen oder gar kleine Kinder – und in der Regel kommt es zum „Happy End“. Eigentlich schon ausreichend, weswegen man sich vorstellen könnte, dass Märchen sich (heute noch) so großer Beliebtheit bei nahezu jeder Zielgruppe erfreuen.

Kein Kinderkram, sondern ermutigende Lebensgeschichten

Das Märchen weiß, wie man das Fremde zähmt, das Seltene/Seltsame hütet, das Merkwürdige probiert, das Ausweglose wagt. Und all diese Aspekte werden ebenfalls bedeutsam, wenn man sich mit dem Thema Tod und Sterben auseinandersetzt. Kranke Kinder sind natürlich besonders feinsinnig, wenn es darum geht (emotionale) Atmosphären wahrzunehmen – bei ihrem Gegenüber, aber auch bei sich selbst. Manche Kinder ziehen sich zurück, andere werden neugierig. Und genau hier muss die (märchen-) pädagogische Begleitung ansetzen: Es geht nicht darum, Abstand zu gewinnen, sondern Stand! Märchenhelden tun ebenfalls genau das: Sie stellen sich der Gefahr, dem Problem, der Intrige und anderen Herausforderungen. Dadurch sind sie in der Lage, schwierige oder gar gefährliche Situationen zu meistern, ohne große Wunden davonzutragen. Das wird heute in der pädagogischen Fachsprache als Resilienz bezeichnet, die im gesunden Lebensverlauf unabdingbar ist und auch im heilpädagogischen Kontext in ihren Ansätzen eine Rolle spielt. Kreative Angebote können das unterstützen, da Kinder über die konkrete Bildhaftigkeit oftmals noch leichter einen Zugang bekommen. In diesem Sinne berücksichtigt die Märchenpädagogin



Foto: © Kinderarche

genau wie die heilpädagogische Fachkraft in ihrem interaktiven Handeln die vorhandenen Ressourcen und biographischen Besonderheiten der Kinder. Dabei wird individuell auf die Ausdrucksmöglichkeiten und Reaktionen jedes Kindes eingegangen.

Unterstützte Kommunikation

In den letzten Jahren hat sich im deutschen Sprachraum die „Unterstützte Kommunikation“ als Ansatz zur Förderung der Kommunikation für nicht und wenig sprechende Kinder entwickelt. Auch innerhalb der märchenpädagogischen Angebote bewähren sich daraus bezogene Hilfsmittel – also jene pädagogischen bzw. therapeutischen Maßnahmen, die eine Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten bei Menschen ohne Lautsprache bezwecken. Es kann eine wechselseitige Verständigung geschaffen werden. Durch Berühren einer Sprechtafel kann sich das Kind die Stimme der Erzählerin „leihen“ und sich aktiv ins Märchen einbringen, da Elemente aus der jeweiligen Geschichte vorab damit aufgenommen werden. „Ungezieltes Kommunikationsverhalten“ zeigt das Kind der Märchenerzählerin über seine Mimik und Körperspannung. Im Einzelfall kann das Kind gezielt mit seinem Gegenüber Blicke wechseln oder dessen Hand zu einem Objekt schieben. In Ansätzen greifen einzelne Kinder auf ein konventionelles Vokabular wie Nicken und Kopfschütteln zurück.

Inwieweit die Sprache des Märchens inhaltlich verstanden und differenziert wahrgenommen wird, ist häufig schwer zu beurteilen. Sprachliche Symbole und Signalwörter werden bei häufiger Wiederholung und entsprechender Konnotation zunehmend mit Bedeutung gefüllt. Das Märchen bietet dabei die Möglichkeit, dass durch Sprache Gefühle und Wünsche ausgedrückt werden können, Beziehung dadurch gestaltet und Kreativität erlebt wird. Dies geschieht im märchenpädagogischen Angebot sowohl über Lautsprache als auch über

märchenpädagogischen Angebot sowohl über Lautsprache als auch über

sprachergänzende und spracheretzende Systeme. Der Märchenheld wird als „das Du“ erfahren, mit dem im multisensorischen Angebot taktil, optisch und in erster Linie akustisch der Kontakt hergestellt wird. Aufgrund der Beatmungssituation dient die „Unterstützte Kommunikation“ im Lernumfeld Kinderarche weniger als Lautsprache-unterstützend, sondern vielmehr ergänzend als alternative Form. Es bietet sich an, ritualisierte Handlungen mit Worten zu belegen. Über die Sprechtafel und Produkte für die Blickfassung („eye tracking“) und Blicksteuerung („eye control“) können auch Wörter wie „nochmal“ oder „fertig“ dazu dienen, dass das Kind auf die Märchenerzählung aktiv reagieren und diese steuern kann. Auch unkonventionelle Möglichkeiten (z.B. Blinzelschalter, einfache Gebärden) der Verständigung werden von der Erzählerin anerkannt und einbezogen. Durch das physiologische Grundwissen der Märchenpädagogik zu jedem der Kinder kann sie die Möglichkeiten der Ansteuerung externer Kommunikationshilfen individuell anpassen. Eine speziell ausgebildete Kommunikationspädagogin steht dabei mit Rat und Tat zur Seite.

Märchen erzählen kann doch jeder... warum also eine Märchenpädagogin?

In der Märchenpädagogik verbinden sich zwei separate Bereiche: Märchen und Pädagogik. Jedes Feld für sich allein ist bereits sehr vielfältig und komplex angelegt. Es erfordert nicht nur die Begabung, Kreatives in die Tat umzusetzen, sondern auch, und hier liegt der Knackpunkt, ein großes Hintergrundwissen zu haben und das mit den kreativen Möglichkeiten und Methoden bewusst und begründet verknüpfen zu können. Die Märchenauswahl erfolgt – nicht etwa rein intuitiv, sondern geplant und zielgerichtet – aufgrund langjähriger Erfahrung im Erzählen und wirkt somit bestmöglichst auf den Gemüts- und Seelenzustand des Zuhörers. Aber ist das anhand der Märchenliteratur nicht alles viel zu grausam? Schließlich werden beispielsweise Fersen abgeschlagen, Augen ausgepickt, man bekommt glühende Pantoffeln angezogen oder wird in dunkle Kammern eingeschlossen.

Aber: Das Märchen beinhaltet eine ganz einfache, um nicht zu sagen banale Moral: Das Gute gewinnt, das Schlechte verliert! Kinder haben noch einen anderen Sinn für Gerechtigkeit. Ihre Schwarz-Weiß-Malerei hat nur eines vor Augen: Das Böse muss weg, egal wie. Übrigens: Manchmal ist uns

selbst gar nicht bewusst, welche grausamen Redensarten wir in unserem Alltag anwenden. „Für dich leg ich die Hand ins Feuer!“ „Ich bin heute so wahnsinnig kopflos!“ oder „Ich reiße mir dafür ein Bein heraus!“ sind in unserem Sprachgebrauch keine Seltenheit. Man darf sich auch fragen, was ein Märchen ohne Bösewicht wäre, das Kasperletheater ohne Krokodil oder Harry Potter ohne Lord Voldemort und die Antwort würde lauten: pure Langeweile! Denn Märchen, die etwas taugen, erzählen keine Lügengeschichten, sie faseln nicht das Blaue vom Himmel herunter, sondern vermitteln eine handfeste Botschaft, die ganz individuell mit unserem eigenen Alltag und häufig sogar unserer Biografie zu tun hat. So sind sie vielleicht eine „erfundene Wahrheit“, dies allerdings in der verschlüsselten Bildersprache des Wunderbaren. Der Sprung in den Brunnen, das Dunkel im Bauch des Wolfes, die Dornenhecke... all das sind Bilder für Krankheit, Sterben, Tod und Trauer, um nur ein paar wenige zu nennen. Und dieses Wissen um die Bedeutung der bereits erwähnten Archetypen und deren inhaltlichen Systeme bildet das „kreative Navigationssystem“ der professionellen Erzählkünstlerin.

Die innere Haltung

All das erfordert zahlreiche Kompetenzen. Professionalität im (heil-)pädagogischen, intensivpflegerischen und kulturell-künstlerischen Bereich zeichnet sich durch eine umfassende Persönlichkeitsbildung aus, um den emotionalen Herausforderungen im Umgang mit Kindern sowie in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern begegnen zu können. Eine professionelle Haltung ist ein zentraler Bestandteil des Qualifikationsprofils. Die spezifischen Kontexte in einer Kinderintensivpflegeeinrichtung sind gekennzeichnet durch Komplexität, teilweise Unvorhersehbarkeit und Unbestimmtheit. Das Ausmaß der Komplexität wird deutlich, wenn man die Vielfalt an multifaktoriellen und individuellen Entwicklungsverläufen der Kinder betrachtet und zudem die aktuellen Veränderungen und Anforderungen im Pflegesektor und der Gesundheitspolitik berücksichtigt – auch, wenn man als künstlerisch-pädagogische Kulturschaffende von außen hinzukommt. Interaktionen im Intensivpflege-Alltag sind nicht normierbar, meist vieldeutig und unklar.

Es ist häufig nicht abzusehen, wie sich Situationen entwickeln. Fachwissen ist kein Rezeptwissen. Theoretische Inhalte können

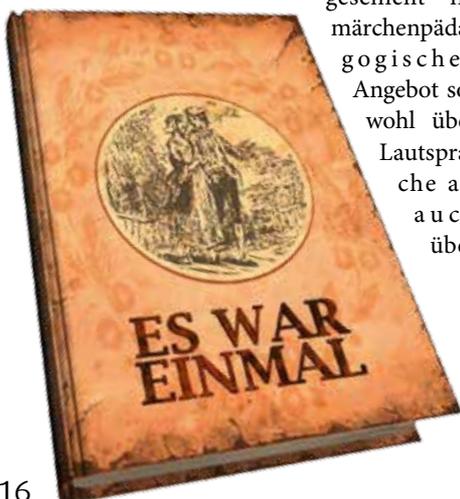


Foto: © Thomas Reimer - Fotolia.com

nicht eins zu eins in die alltägliche Praxis übertragen werden, sondern müssen die Dynamik des Kontextes aufgreifen. Dies verlangt ein hohes Maß an Flexibilität, Kreativität und Spontaneität, um sich in diese neuen und andersartigen Situationen hineinzuversetzen. Das Märchen macht es vor: Es ist die innere Haltung auch hier, welche – bildlich gesprochen – zur Krone, zum Königreich, zur (Er-) Lösung, zum Ziel führt. Das Selbstbild, die Sicht auf Andere und ihre Umwelt wirkt sich entscheidend auf die Handlungskompetenz aus. Empathiefähigkeit, Feinfühligkeit und sensitive Responsivität, eine ressourcen-orientierte Perspektive, Offenheit für und Wertschätzung von Diversivität sowie biographische Kompetenz sind Teil dieser Haltung. Die professionelle (Märchen-) Pädagogin ist in der Lage, Praxis und Theorie optimal miteinander in Einklang zu bringen. Sie nimmt beide Komponenten gleichwertig wahr und verknüpft sie durch ihr aufmerksames Beobachten. Eine professionelle Haltung ist gleichzeitig auch eine forschende Haltung. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, ist es wichtig, dass man auch achtsam mit sich selbst umgeht und das Handeln und Menschsein reflektiert, Ressourcen nutzt und eigene Grenzen erkennt.

Die konkrete Zusammenarbeit vor Ort

Die Kinder und Jugendlichen der Kinderarche brauchen und bekommen während der Märchenstunde eine sichere, von Ritualen geprägte und vertrauensvolle Atmosphäre. Trotzdem kann es vorkommen, dass beim Einsatz von Instrumenten, Geräuschen oder starken Sinnesmaterialien der Puls steigt, die Sauerstoffsättigung abfällt oder sich das Hautkolorit plötzlich verändert. Daher sind die Zusammenarbeit und die damit verbundenen Absprachen mit dem Personal der Intensivpflege und Pädagogik vor Ort von enormer Bedeutung. Im Hinblick auf sämtliche Vorinformationen (Tagesverfassung, Reaktionen im sensorischen Empfinden etc.) wird das märchenhafte Angebot ausgerichtet und abgestimmt. Flexibilität, Offenheit, Reflexionsbereitschaft, Hingabe und Humor bilden hierbei immer wieder die Maxime und ermöglichen so, dass sich die soziale Verantwortung auch auf diese Art der Arbeit mit ausweitet.

Beobachtung und Dokumentation

Die Anamnese eines jeden Kindes der Einrichtung wird über das soziale Umfeld

bei Einzug erfragt und erfasst. Das geschieht mittels eines eigens für die Kinderarche erstellten Beobachtungsbogens, der sowohl die sensorischen als auch motorischen, emotionalen und kognitiven Ressourcen, Vorlieben und Abneigungen der Kinder qualitativ erfasst. Im interdisziplinären Team werden spezifische, messbare und für das Kind und die Eltern akzeptable und bedeutsame Ziele formuliert und bezüglich ihrer Umsetzung zeitlich terminiert in einem Entwicklungsbericht evaluiert. Förderpläne geben einen Überblick über die beim Kind angewandte Methodik. Die märchenpädagogische Methodik orientiert sich an diesen Förderzielen und bearbeitet sie mit dem Kind kreativ.

Fallbeispiele

„Ach wie gut, dass niemand weiß...“: Während der Märchenerzählung „Rumpelstilzchen“ konnte bei einem schwerst mehrfach-behinderten 12-jährigen Mädchen beobachtet werden, dass Präsenz und Stimme der Hauptfigur eine Anspannung bei dem Kind auslösten. Sobald Rumpelstilzchen wieder verschwand, beruhigte sich die Mimik und das Mädchen entspannte sich. Diese Reaktion zeigte sich jedes Mal in acht von acht solcher Momente während der Märchenerzählung.

„Der blöde Wolf...“: Ein 18-jähriger Junge im Wachkoma kommunizierte und „protestierte“ immer wieder durch starkes Grimassieren gegen das Auftreten des Wolfes. Die Abwehrreaktion wurde verstärkt durch eine Rührtrommel, die benutzt wurde, da der Junge ursprünglich sehr gerne laute Instrumente hörte. Bei separater Verwendung der Rührtrommel ohne Märchenerzählung verhielt er sich ruhig und sogar sehr entspannt und freudig. Als das Märchen jedoch noch einmal erzählt wurde (ohne Trommel) war es exakt wieder der Moment des Wolfes, welcher ihn in Stress versetzte.

„Eine Kuh als Entertainer...“: Bei einem 10-jährigen Jungen mit beatmungspflichtiger Muskelerkrankung erzählte die Märchenpädagogin das Märchen „Hans im Glück“ mit einer Kuh-Handpuppe aus deren Perspektive. Diese Handpuppe besitzt eine bewegliche Zunge, was dem Jungen sofort gefiel, denn er kann verschiedene Bewegungen mit der eigenen Zunge nachahmen. Seit damals fordert der 10-Jährige die Kuh als Erzählbegleitung mit ein, indem er – sobald er die Märchenpädagogin sieht – seine eigene Zunge nach draußen streckt und lächelt.

Erzähler ohne Grenzen

Die Hamburger Initiative „Erzähler ohne Grenzen“ (gegründet von Micaela Sauber) lässt es noch konkreter werden. Erzählen von Märchen und Geschichten für Menschen in Notsituationen ist das Herz der Initiative, die ausschließlich aus professionellen Märchenpädagogen und Erzählkünstlern aus der ganzen Welt besteht. www.erzaehler-ohne-grenzen.de (Anmerkung d. Redaktion: Auch die Autorin Alexandra Eyrich arbeitet als zuständige Ansprechpartnerin und Projektleiterin für den Bereich „Sterben-Tod-Trauer-Trost“ neben ihrer Tätigkeit in der Kinderarche für diese Initiative). 

Literaturempfehlungen

- Mechthild Schroeter-Rupieper „Für immer anders – Das Hausbuch für Familien in Zeiten der Trauer und des Abschieds“, PATMOS Verlag
- Alexandra Eyrich, Isabel Rodriguez: „Der Gigant“ (Hörbuch)

AUTOREN

Alexandra Eyrich

• pädagogische und künstlerische Leitung der Akademie Vielfalt de luxe (Märchen, Pädagogik, Kultur) in Bamberg www.vielfalt-deluxe.de

• Trauerinitiative „ZwischenGezeiten“ www.zwischen-gezeiten.de
• geprüfte Fachberaterin für Soziale Kompetenz (Psychotherapie HPG)
• Erzieherin



Katrin Schmid

• B. a. Pädagogin
• Pädagogische Leitung SeniVita Kinderarche St. Christophorus



SeniVita Social Care GmbH Kinderarche St. Christophorus

Heilpäd.-therapeutische Einrichtung zur Intensivpflege für Kinder und Jugendliche
Einrichtungsleitung/ Kontakt: Beate Neumeister neumeister.b@senivita.de
Am Main-Donau-Kanal 2
96114 Hirschaid, Tel.: 09543/827175
www.senivita.de